Geräuschmacher

Autor(en): **Schilling, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **- (1957)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-988311

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Walde ruft der Kauz, ein Vöglein schreit in Todesangst – es sind die Pfiffe der harmlosen Geräuschmacherin!

GERÄUSCHMACHER

Werden uns Töne durch Radio, Kinographie oder Fernsehen vermittelt, so meinen wir bei flüchtigem Hinhören, wir vernähmen ausschliesslich menschliche Stimmen oder durch Musikinstrumente wiedergegebene Melodien. Dies ist ein Irrtum. Jede Hörspielsendung, jeder Tonfilm, manche Fernsehübertragung ist von vielerlei Geräuschen durchsetzt. Bei radiophonischen und Fernsehreportagen können diese tatsächlich dem Alltagsleben entnommen sein; bei künstlerischen Darbietungen aber, die im abgeschlossenen Studio aufgebaut sein müssen, werden auch sie wie das zu übertragende Bild «gestellt», d.h. künstlich erzeugt. Eine Sendung ohne Nebengeräusche wirkt tot oder unwahr.
Die benötigte Belebung zu vermitteln, stellen sich menschliche Imitatoren, nämlich Nachahmer von Tierstimmen und allerlei Naturgeräuschen zur Verfügung. Diese Darsteller werden wie Rollenträger engagiert und lassen sich beim vereinbarten Stichwort vernehmen. Sie beherrschen den Kuckucks- und Eulenruf,

Im Dunkel der Nacht klappern die Hufe über den steinernen Burgweg – in Wahrheit ein täuschendes Spiel mit Geräuschglocken!

das Hundegeheul und -gebell, das Miauen der Katzen und das Piepsen von Vögeln. Was geschieht aber, wenn das Klappern von Hufen auf asphaltierter Strasse, das Schlagen und Ächzen von Türen, das Rollen von Eisenbahnrädern, das Rauschen eines Baches verlangt wird? Nicht jedes Geräusch lässt sich durch die menschliche Stimme nachahmen. Entweder werden vor der Sendung gesonderte Geräuschaufnahmen gemacht und während des Spiels mechanisch eingegliedert – oder es bieten Geräuschmacher ihre Dienste an, welche in steter Einsatzbereitschaft während der «direkten» Radio- und Fernsehsendung auf dem verantwortlichen Posten stehen. Sie bedienen Holzschlegel, Pfeifen, Schlagzeug, Bürsten, Scharr- und Reibeisen, Glocke, Türklinke, Wind- und Regenmaschine; sie «spielen» Instrumente, die kein Hörer je als Instrumente einschätzen würde. Denn wie kommt eine Geisterstimme zustande? Wie das Gepolter eines Erdrutsches? Wie das hörbare Tropfen eines Wasserhahns? Dies muss der Regisseur überlegen, der Geräuschmacher ausführen.

Der Geräuschmacher ist das Heinzelmännchen, das im Verborgenen die erstaunlichsten Wirkungen hervorrufen kann – und der Hörer ist im Grunde genommen froh, dass er die Mithilfe dieses kleinen Zauberers nicht durchschaut, sondern sich gläubig all die Täuschungen vormachen lassen darf, die ihm eine künstliche Arbeit als wirklichen Naturvorgang erscheinen lassen. H. Schilling